

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 18. April 1903. | Nr. 16.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.—
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

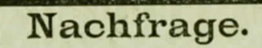
Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

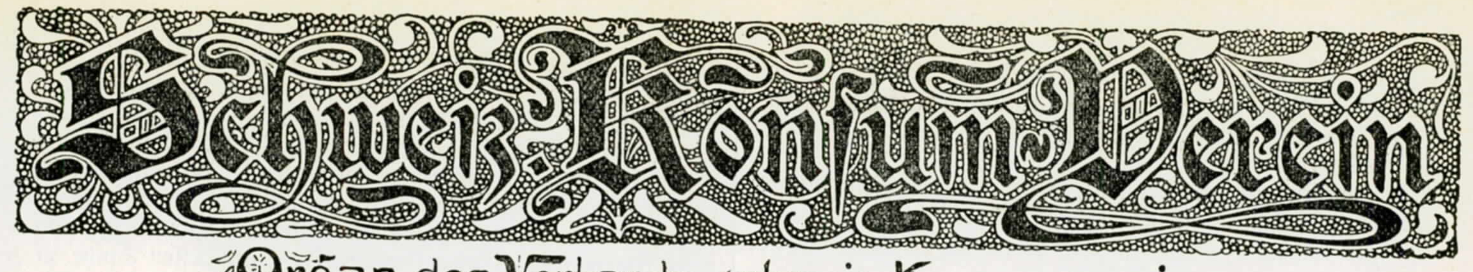
Angebot.

Ein Mann, anfangs der 40er, seit etlichen Jahren in einem Consum thätig, sucht in Folge Auflösung des bisherigen Verhältnisses und gestützt auf gute Zeugnisse anderweitige Stellung als **Buchhalter, Verkäufer** oder **Verwalter** eines Consumvereins pr. 1. Juli d. J.

Offerten beliebe man unter Ch. P. W. an die Exped. d. Bl. zu richten.



Nachfrage.



Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 18. April 1903. Nr. 16.

Glossen.

Noch ein vernünftiges Urteil über die Konsumvereine. In unserer vorletzten Nummer teilten wir die Resolution mit, die kürzlich der Ausschuß der Gesellschaft der deutschen Sozialreformer über die Konsumvereine gefaßt hat und deren Inhalt sich vorteilhaft von den gehässigen Urteilen abhebt, mit denen unsere Sache vielfach bedacht. Das gleiche darf von den Ansichten der Regierung des Königreichs Sachsen gesagt werden, die in einer von derselben dem Landtag vorgelegten Denkschrift über die Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel entwickelt sind. In dieser Denkschrift werden auch die Konsumvereine einer Betrachtung unterzogen. Zu den vorteilhaften Wirkungen der Konsumvereine rechnet es die sächsische Regierung, daß sie, deren Mitglieder zu 61 % aus Fabrikarbeitern bestehen, durch den billigeren Großeinkauf ihren Mitgliedern nicht unbeträchtliche Vorteile verschaffen, die so bedeutend sind, daß die Vereine ihren Mitgliedern am Schlusse des Jahres bis 10 % Rückvergütung gewähren können. Höher noch sei aber der sozialpolitische Gewinn anzuschlagen, daß die Konsumvereine ihre Mitglieder durch das bei ihnen gepflegte Prinzip der Barzahlung zur Sparsamkeit, Ordnung und Pünktlichkeit in der Wirtschaft anhalten. Dazu kommt der nicht gering anzuschlagende Vorteil, daß die Konsumvereine unbemittelte Leute daran gewöhnen, größere Unternehmungen für sich und andere verantwortlich zu verwalten. So sind die Konsumvereine wirksame Pfleg- und Uebungsstätten der Selbsthülfe, der Selbstverantwortung und der Selbstverwaltung geworden. Die nachteiligen Wirkungen der Konsumvereine bestehen hauptsächlich in den überzählig werdenden Kleinhandelsgeschäften. Wer aber, sagt die sächsische Regierung, diese Klage in den Vordergrund stelle und deshalb eine Einschränkung der Konsumvereine fordere, der müßte folgerichtig die Beeinträchtigung bestehender Kleinhandelsgeschäfte durch Neuerrichtung überzähliger Geschäfte dieser Art ebenso sehr verurteilen und Abhülfemaßregeln fordern.

Das ist sehr vernünftig gesprochen, und das damit über die Konsumvereine gefällte günstige Urteil ist um so bemerkenswerter, als es von einer hohen Behörde ausgeht, die notorisch sehr mittelstandsfreundlich und staatserhaltend gesinnt ist.

Die Wahrheit bricht sich eben doch Bahn, mögen die Gegner auch noch so viele Vorurteile gegen die Konsumvereine nähren und ihnen durch Verfolgung und Gehässigkeiten das Leben sauer machen.

Genossenschafliche Anwandlungen in der bürgerlichen Presse gehören zu den Seltenheiten; meist hört man hier nur Klagen über die Unersättlichkeit der Konsumvereine, und jede Ausdehnung ihres Wirkungskreises wird mit Protesten begleitet. Um so auffallender war für uns folgende Notiz in der Basellandschaftlichen Zeitung vom 2. April d. J. zu begegnen:

„Die Zürcher Metzger schlagen mit den Fleischpreisen vom 1. April an per ½ Kg. um 5 Rp. auf. Eigentlich begründet wird dieser Aufschlag nicht, die Viehpreise sind nicht höher geworden und der von den Metzgern so bekämpfte Zolltarif ist auch nicht schuld. Nur mehr Profit wollen sie haben. In der Presse werden bereits von Gegenmaßregeln gesprochen. Genossenschaftliche Metzgerei vor."

Es freut uns, die Basellandschaftliche Zeitung auch einmal als Ruferin nach genossenschaftlichen Metzgereien kennen zu lernen, um so mehr, als wir bisher an ihr keine Spur von Sympathie für die ganz in ihrer Nähe gelegene Metzgerei des Basler Konsumvereins begegnet sind. Sollte ihr genossenschaftliches Herz etwa nur für die Zürcher schlagen, oder will man sich jetzt an den Metzgern für ihre Bekämpfung des Zolltarifs rächen?

Eine unerhörte Verleumdung des Basler Konsumvereins leistet sich das agrarische „Oberland", ein in Interlaken erscheinendes Blättchen in einer seiner letzten Nummern. In einem „Zolltarif und Konsumvereine" überschriebenen Artikel wird behauptet, den Mitgliedern der Verwaltung des Basler Allgemeinen Konsumvereins seien von der italienischen Staatsbahn Freikarten ausgestellt worden und diese seien denn auch fleißig benutzt worden zum Einkauf italienischer Waren! Hieraus erkläre sich zur Genüge, warum der Basler Konsumverein den Zolltarif so heftig bekämpft habe.

Selbstverständlich ist jene Behauptung völlig aus der Luft gegriffen; wenn sie etwas beweist, so ist es die bedauerliche Tatsache, daß die agrarische Verleumdungsseuche auch nach Annahme des Zolltarifs noch nicht erloschen ist, sondern weiter grassiert.

Und das Gelichter, das solche infamen Lügen in die Welt setzt, entrüstete sich pharisäisch über die „traurige Kampfesweise der Konsumvereine!"

Nur immer konsequent! Das ist augenscheinlich die Parole des „Genossenschafters", des Organs des ostschweiz. landw. Genossenschaftsverbands. In No. 15 vom 11. April bringt derselbe einen Artikel, in dem in löblicher Weise auf den Unterschied zwischen dem Rabatt des Krämers und der Rückvergütung der Konsumvereine hingewiesen wird. Es heist dort wörtlich: „Die Rückvergütung . . . . ist ein Ausgleich für zu hoch angeschlagenen Preis . . . . zugleich sammeln die Genossenschaften ein Vermögen an, das, einmal groß genug, die beste Gewähr bietet für Erfüllung sozialer Aufgaben, nennen wir nur Verbilligung der Lebensmittel, Unterstützung von Haushaltungskursen und was alles an der Tagesordnung ist".

Der „Genossenschafter" erklärt also die Verbilligung der Lebensmittel für eine Aufgabe der Genossenschaften, für eine soziale Aufgabe.

In der gleichen Nummer wird zustimmend die Resolution der Delegiertenversammlung des Bauernverbandes zum Abdruck gebracht, in der vom Bundesrat verlangt

wird, „an einem angemessenen bessern Schutz des inländischen Marktes unter allen Umständen festzuhalten" d. h. doch eine Politik der Lebensmittelverteuerung zu treiben.

Der Mut der Konsequenz, den der „Genossenschafter" entwickelt, fängt an fürchterlich zu werden.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Frankreich.*)

Von Charles Gide, Professor an der Universität Montpellier.

Obwohl in Frankreich etwa 1600 Konsumvereine bestehen, ist doch die konsumgenossenschaftliche Bewegung dieses Landes nicht entfernt von so großer Bedeutung wie beispielsweise die britische, denn sowohl die Mitgliederzahl als auch der Warenumsatz ist bei den französischen Konsumvereinen verhältnismäßig klein. Nach der Schätzung des Arbeitsamtes zählen die Vereine 454,719 Mitglieder, wobei zu bemerken ist, daß gelegentlich der statistischen Erhebungen nur 1288 Vereine die Fragebogen beantworteten, indeß kann von den 300—400 Vereinen, welche ihre Mitgliederzahl nicht angaben, wohl angenommen werden, daß sie unbedeutend sind. Immerhin darf man die Zahl der Mitglieder aller bestehenden Konsumvereine in Frankreich auf 500 000 schätzen.

Was nun den Umsatz der Vereine betrifft, so können darüber keine genauen Angaben gemacht werden, da die Bemühungen des Arbeitsamtes und des Zentralkomitees des Verbandes, denselben zu ermitteln, erfolglos blieben. Letzteres stellte 1894 eine diesbezügliche Nachforschung an, die sich über 400 Vereine erstreckte. Es wurde durch dieselbe eine durchschnittliche Umsatzsumme von Fr. 242 000 und ein Kapital Fr. 31 000 pro Verein festgestellt. Multipliziert man diese beiden Zahlen mit der Gesamtzahl der Vereine (1600), so erhält man einen Totalumsatz von 400 Millionen und ein Kapital von 50 Millionen Franken. Hiebei ist jedoch zu beachten, daß diejenigen Vereine, welche der Enquête Folge leisteten, zu den blühenden gehören. Den Durchschnitt aus der Elite der Genossenschaften zu verallgemeinern, ist aber wohl nicht angängig. Der tatsächliche Gesamtumsatz dürfte sich auf etwa 200 Millionen Franken belaufen. Man wird diese Zahl wahrscheinlich zu niedrig finden, aber wir wollen einen noch überzeugendern Beweis dafür liefern. Der Umsatz von 1 Fr. per Tag und Mitglied, also von 365 Fr. im Jahre, wird als ein sehr hoher Durchschnitt angesehen, der nur bei sehr blühenden Genossenschaften sich findet. Es ist der Durchschnitt der Schweizer. Konsumgenossenschaften. Ich kenne in Frankreich nur sehr wenig Vereine, welche ihn überschreiten. Wenn in England der durchschnittliche Umsatz doppelt so groß ist, so muß man dies zunächst dem Umstande zuschreiben, daß die englischen Vereine auch an Nichtmitglieder verkaufen und sodann dem weitern Umstande, daß sie alles führen, während die französischen Konsumvereine nur an die Mitglieder verkaufen und oft nur Kolonialwaren führen, ja 703, also fast die Hälfte, ausschließlich Bäckereien betreiben. Von letzteren kann man mit Sicherheit annehmen, daß das Umsatzmaximum ein vierpfündiges Brot per Kopf und Tag ist, Fr. 0,60 bis 0,70 per Tag oder 224 Fr. im Jahr. Aber räumen wir selbst einen durchschnittlichen jährlichen Umsatz von 365 Fr. ein und multiplizieren wir ihn mit der Zahl der Genossenschafter, also mit 500 000, so erhalten wir nur einen Gesamtumsatz von 182½ Millionen Fr.

Trotzdem befindet sich das Konsumvereinswesen auch in Frankreich in rapider Entwicklung. Die Zahl der Konsumgenossenschaften hat sich in wenig mehr als einem Jahrzehnt verdoppelt. Die Bewegung ist jedoch in Ermangelung einer einheitlichen Organisation verschiedentlich gehemmt, um nicht zu sagen gelähmt.

Jeder Verein geht seine eigenen Wege, ohne sich im geringsten um die andern zu kümmern. Im Jahre 1885 ergriff jedoch Herr von Boyve mit einigen Genossenschaftern der Stadt Nimes die Initiative zur Gründung eines Verbandes (Union Coopérative), an dessen Spitze in der Weise der englischen Organisation ein Zentralkomitee trat. Heute nach 16 Jahren ist es diesem erst gelungen, 300 Vereine, also noch nicht ganz ein Fünftel aller Vereine, dem Verbande anzugliedern.

Das Komitee hat den französischen Genossenschaftern eminente Dienste erwiesen und es ist daher auch mit Recht seitens der Jury der letzten Weltausstellung mit einem großen Preise ausgezeichnet worden. Es hat nationale und internationale Kongresse organisiert, gibt ein Jahrbuch und eine wöchentlich erscheinende Zeitung heraus, erteilt Auskunft in juristischen und kommerziellen Angelegenheiten, macht seinen Einfluß bei der Volksvertretung geltend und hat die Beschickung der Weltausstellung geleitet.

Neben diesem Verbande hat sich eine kleine Dissidentengruppe von etwa 70 Vereinen zu einer Organisation zusammengeschlossen, die sozialistischen Tendenzen huldigt. Ihre Zentralstelle ist die „Genossenschafts-Börse". Während früher zwischen der Union cooperative und der Genossenschaftsbörse schlechte Beziehungen vorherrschten, haben sich dieselben in letzter Zeit entschieden gebessert und es steht zu erwarten, daß die Genossenschaftsbewegung aus dieser erfreulichen Annäherung Nutzen ziehen wird. Frägt man nach den unterscheidenden Merkmalen zwischen den sozialistischen und den „bürgerlichen" Vereinen, so berufen sich die Angehörigen der erstern auf eine andere Verteilung des Ueberschusses, indem sie bestimmte Beträge für den Ausbau des solidarischen Zusammenschlusses, (Sterbe-, Kranken-, Darlehens- und Unterstützungsfonds für Arbeitslose) auswerfen oder solche nach belgischem Muster in Form von Publikationen, Vorträgen, Subventionen für Streikende und Wahlfonds der sozialistischen Propaganda zuwenden, während, wie sie sagen, die andern Vereine ihre Ueberschüsse im vollen Umfange den einzelnen Mitgliedern rückvergüten.

Diese Unterscheidung ist nicht unbegründet. Es gibt in der Tat viele Vereine, und es sind gerade die am besten verwalteten und blühendsten, welche den ganzen Ueberschuß (bis zu 15%) ihren Mitgliedern zuweisen und von deren solidarischen Einrichtungen auf der Weltausstellung wenig zu sehen war. Hier traten sie mehr durch ihre ausgezeichnete Verwaltung hervor und mit Stolz führten sie die Abbildungen ihrer Gebäude vor, die sie vermittelst eigener Ersparnisse oder durch Anleihen bei den Mitgliedern erwarben. Der Wunsch, „Grundbesitzer zu werden" ist namentlich bei den Pariser Vereinen zu einer förmlichen Epidemie ausgeartet. Wohl bilden die erworbenen Gebäude für die betreffenden Vereine, welche darin ihre „Genossenschaftspaläste" erblicken, eine gute Reklame und eine vortreffliche Kapitalanlage, aber diese Immobilisierung ihrer Mittel ist zweifellos auch mit Nachteilen verbunden und eine Grundbesitz-Krisis könnte der Genossenschaftsbewegung vor Allem in Paris gefährlich werden.

Es gibt unter ihnen auch Vereine von so ausgeprägtem Geschäftscharakter, daß in ihnen das genossenschaftliche Moment sozusagen außer Wirkung gesetzt ist. Von dieser Art ist die bedeutendste Konsumgenossenschaft Frankreichs, die „Société des Employés Civil de l'Etat et de la Ville de Paris", (d. h. der Konsumverein der Staats- und der städtischen Zivil-Beamten von Paris). Diese Gesellschaft hat 18 000 Mitglieder und einen Umsatz von 8 Millionen Franken. Sie leistet den Beamten, die ausschließlich auf ihre Besoldung angewiesen sind, wirkliche Dienste, aber nicht alle Teilnehmer sind Gesellschafter. Die

---

*) Aus den von dem französischen Ministerium des Handels, der Industrie, der Post und des Telegraphenwesens über die Pariser Weltausstellung von 1900 herausgegebenen „Rapports du Jury International" introduction generale. Sixième Partie p. 140—147.

große Mehrzahl, drei Viertel davon sind einfache Kunden, die zwar 3 Fr. jährlichen Beitrag entrichten, aber niemals oder doch nur selten Aktionäre werden können, da die Zahl der Aktien beschränkt ist. Diese einfachen Teilnehmer oder Mitglieder zweiter Ordnung partizipieren zwar in gleicher Weise an dem Ueberschuß, wie die Aktionäre, aber die letztern nehmen eine bevorzugte Stellung ein, nicht nur, weil sie allein die Organe der Verwaltung stellen, sondern auch, weil der Reservefonds und der Wert der Aktien durch die Zuweisung der Hälfte der Jahresbeiträge stetig steigt, so daß die Aktie von 50 Fr. schon heute einen Wert von 138 Fr. repräsentiert. Infolge dieser und anderer Umstände, die zu analysieren hier zu weit führen würde, hat sich der Staatsrat veranlaßt gesehen, die Gesellschaft mit einer Gewerbesteuer zu belegen, da sie sich rechtlich von dem Wesen einer echten Genossenschaft unterscheidet. Und aus denselben Gründen hat auch die Jury der Weltausstellung davon Abstand genommen, diese Gesellschaft, deren Verdienst sie übrigens nicht verkannte, mit einer Auszeichnung zu bedenken. Handelt es sich hiebei um Vereine, welche die Handels- und „Bourgeois"-Praktiken im Guten nachahmen, so gibt es bedauerlicherweise auch einige, welche die schlechten Seiten derselben widerspiegeln. Ein Konsumverein mit mehr als 15,000 Mitgliedern, welcher noch vor Kurzem an erster Stelle rangierte, ist durch erbärmliche Praktiken seines Verwaltungsrates zu Grunde gerichtet worden.

Aber auch die Gruppe der sogenannten sozialistischen Vereine weist keineswegs einen besonderen Reichtum an gemeinsinnigen Schöpfungen auf, wiewohl sie belgische Vorbilder nachzuahmen sucht. Immerhin muß angeführt werden: die „Alliance des Travailleurs de Levallois-Perret" mit ihren zahlreichen Hülfskassen; „l'Egalitaire", welche zusammen mit „l'Avenir de Plaisance" vor fünf Jahren durch einen Vorschuß von 90 000 Fr. die Glashütte von Albi rettete und die neunstündge Arbeitszeit, eine im Handelsgewerbe sehr seltene Erscheinung, eingeführt hat, die „Société ouvrière de Lyon, welche von dem Gewerkverein der Weber gegründet wurde und diesem aus Erkenntlichkeit 5 % ihres Ueberschusses zuwendet; die „Fraternelle de Saint-Claude" mit ihrem unveräußerlichen und unteilbaren Genossenschaftsvermögen, dem bei Ausschluß aller individuellen Rückvergütung der ganze Jahresüberschuß zufließt. Eine Genossenschaft nach dem Plane von Buchez, welche mit ihrem unveräußerlichen Vermögen Produktivgenossenschaften um sich gruppiert, repräsentiert sie den heroischen und mystischen Typus der sozialistischen Konsumgenossenschaft.

Zwischen diesen beiden Richtungen sucht nun der Verband der französischen Konsumvereine oder vielmehr dessen Zentralkomitee zu vermitteln, indem er jeder die für die soziale und moralische Entwicklung der Majorität der Genossenschafter erforderlichen Konzessionen macht. Er ist bemüht, zu verhüten, daß die Genossenschaft weder nach der Seite des bürgerlichen Ideals, welches in der Genossenschaft nichts als ein Mittel sieht, Rückvergütungen zu erteilen und individuelle Ersparnisse zu erzielen, entgleise, noch auch nach der Seite des sozialistischen Ideals, welches in der Genossenschaft nur ein Mittel für die Vorbereitung der sozialen Revolution erblickt und sie als brauchbare Waffe im Dienste einer politischen Partei betrachtet. Der Verband dagegen sieht in der Konsumgenossenschaft das Endziel, d. h. eine soziale Organisation, welche die Gesellschaft der Zukunft in sich birgt, gleichwie das Samenkorn die Frucht enthält. Das Programm, welches das Komitee seit 15 Jahren durch die in Nimes erscheinende Zeitung „l'Emancipation", sowie in den Kongreßberichten zum Ausdruck bringt, ist das Programm der „Schule von Nimes," so genannt, weil es (im Jahre 1885) von einer kleinen Gruppe von Männern dieser Stadt aufgestellt wurde. Danach soll nur ein kleiner Teil des Ueberschusses den Mitgliedern zufallen, während der größere Teil der Genossenschaft verbleibt, sei es zur Errichtung eigener Werkstätten, an deren Gewinn die Arbeiter partizipieren, sei es zur Unterstützung von Produktivgenossenschaften, welche von den Konsumgenossenschaften wohl Kapital, Kundschaft und eine gewisse Direktion empfangen, im Uebrigen aber selbständig bleiben. Einzig auf diesem Wege scheint die schrittweise Umwandlung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung vor sich gehen und die „Herrschaft der Konsumenten" angebahnt werden zu können, ein Regime, in welchem alle kleine Unkosten, alle Abgänge, alle Profite, welche sich auf Milliarden belaufen, beseitigt oder was dasselbe bedeutet, denjenigen zurückerstattet werden, denen sie genommen wurden oder die sie zu tragen hatten, ein System des Tausches, in welchem jeder Gewinn verschwindet, und alles nur geschieht, um Bedürfnisse zu befriedigen, nicht, um Profite einzustreichen.

Genau nach dem Maße der Bedeutung, welche die Schule von Nimes dieser Verteilung des Ueberschusses beilegt, macht sie eifersüchtig gegen jede andere Verwendung Front, sowohl gegen die rein individuelle Rückvergütung und die Aufsammlung von Ersparnissen, sowie auch gegen die Partei- und Streikunterstützungen und überhaupt gegen jede Art von Propaganda, die nicht in dem speziellen Interesse der Genossenschaft an sich gelegen ist. Ja, so sympathisch ihr im Grunde Einrichtungen sind, die dem rein wirtschaftlichen Solidaritätsgefühl entsprungen sind, wie Kranken- und Hilfskassen, so betrachtet sie dieselben doch als eine Abweichung von den richtigen genossenschaftlichen Grundsätzen und möchte sie der Pflege ihrer natürlichen Organe, der auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden Hilfsgesellschaften überlassen sehen.

Um zur Produktion übergehen zu können, ist für die Konsumgenossenschaften die Errichtung einer Großeinkaufsstelle, welche die Aufträge sammelt und erledigt, unerläßlich. Sie würde bei den Hunderten der ihr angeschlossenen Konsumvereine ausreichenden Absatz finden, um Schuh- und Kleiderfabriken, Möbel-, Seifen-, Biscuit-Fabriken u. s. w. betreiben zu können. Dieses unentbehrliche Organ besitzen die französischen Genossenschaften noch nicht. Vor einigen Jahren entstand in Paris eine solche Centralstelle, aber da sie von den Pariser Vereinen nicht unterstützt wurde, ist sie bald wieder eingegangen. Gegenwärtig ist man bestrebt, die Angelegenheit wieder aufzunehmen und zu diesem Zwecke eine Einigung zwischen der „Bourse socialiste" und dem „Comité central" herbeizuführen.

Um die fehlende Zentralstelle zu ersetzen, haben sich in Frankreich verschiedene kleinere Verbände gebildet. Soweit der Umsatz in Frage kommt, ist der größte und wichtigste davon die „Fédération des Employés de la Compagnie des chemins de fer P.-L.-M.", der seinen Sitz in Grenoble hat und etwa 60 Vereine umfaßt mit einem Umsatz von ca. 15 Millionen Fr. Außerdem giebt es noch Verbände im Weichbilde von Paris, im Midi (Sitz Marseille), im Norddepartement, in den Ardennen und erst kürzlich hat sich auch noch ein Verband für die südlichen Departements Gard und Herault gebildet.

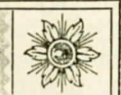
In dem Jury-Bericht der Pariser Weltausstellung von 1889 beschäftigt sich Leon Say mit dem Programm der Schule von Nimes und bemerkt dazu: „Dieser Plan wird niemals verwirklicht werden. Die vollständige Ausschaltung des Zwischenhandels würde nichts anderes als die Aufhebung des Handels überhaupt bedeuten, der eine Form der Arbeitsteilung ist." Wir müssen zugeben, daß seine Verwirklichung, wenigstens in Frankreich, keine großen Fortschritte aufweist, aber seit zehn Jahren hat die Genossenschaftsbewegung überall außerordentliche Erfolge errungen — und was sind zehn Jahre in der Geschichte einer sozialen Bewegung! Die Tatsache, daß dieses Programm heute mehr und mehr Anhänger findet, selbst bei so praktischen Genossenschaftern wie denjenigen

der Schweiz*), läßt die Verwirklichung vielleicht weniger unwahrscheinlich erscheinen, als sie Leon Say erschien.

Sollte es sich einst verwirklichen, so ist jedenfalls nicht zu befürchten, daß damit die Arbeitsteilung verschwindet, denn sie besteht im Schooße der Konsumgenossenschaften ebenso wie anderswo, wohl aber wird sie die anarchische oder, wenn man will, planlose Arbeitsteilung, welche kein anderes Gesetz als das der Konkurrenz, des Angebots und der Nachfrage kennt, durch eine organisierte Arbeitsteilung ersetzen.

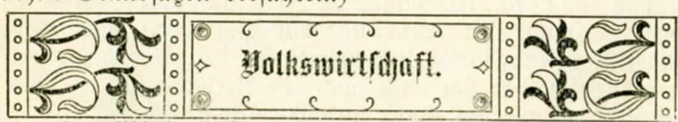


Genossenschaftliche Rundschau.



Ein Wink bei Gründung von Konsumvereinen. Infolge der vielfach eingetretenen Preisaufschläge wichtiger Lebensmittel, wie Fleisch und Milch, geht man vielerorts mit der Absicht um, Konsumvereine ins Leben zu rufen, um der Bevölkerung beim Einkauf der notwendigen Bedarfsgegenstände etwelche Erleichterung zu verschaffen. Erfahrungsmäßig hängt nun das Gedeihen und der Erfolg eines Konsumvereins von den Grundsätzen ab, nach denen er verwaltet wird. Es ist daher bei der Gründung neuer Konsumgenossenschaften von größter Wichtigkeit, daß sie von Anfang an auf den soliden Boden richtiger und erprobter Einrichtungen gestellt werden. Um Fehlgriffe in dieser Beziehung möglichst zu verhüten, hat der Verband schweiz. Konsumvereine für neu zu gründende Vereine Normalstatuten ausgearbeitet, die als ein vortreffliches Vorbild einer richtig organisierten Genossenschaft dienen können. Diese Normalstatuten werden auf Verlangen an jedermann unentgeltlich versandt und können beim Sekretariat des genannten Verbandes, Basel, Thiersteinerallee 14, in beliebiger Anzahl bezogen werden. Die genannte Stelle ist außerdem bereit, mit Rat und Tat bei Gründung neuer Konsumvereine mitzuwirken und empfiehlt es sich, mit ihr in Verbindung zu treten.

(Vorstehende Notiz haben wir letzte Woche der schweizer. Presse zugestellt, um ihr eine möglichst große Verbreitung zu geben. Aus naheliegenden Gründen beschränkten wir indessen auf jene Zeitungen, von denen wir wissen, daß wir auf Abdruck unserer Einsendungen rechnen können. Da es sehr wohl möglich ist, daß wir verschiedene Blätter, die uns zugänglich wären, nicht berücksichtigt haben, so möchten wir unsere Leser ersuchen, uns dadurch bei der Verbreitung obiger Notiz behülflich zu sein, daß sie jene Zeitungen, die bereit sind, Einsendungen von ihnen aufnehmen, um ihren Abdruck ersuchen. Sie würden durch diese kleine Bemühung unserer Sache einen großen Dienst leisten, denn es ist sehr wichtig, daß die die neugegründeten Konsumvereine von Anfang an nach den in den Normalstatuten niedergelegten genossenschaftlichen Grundsätzen verfahren.)



Volkswirtschaft.

Der Milchaufschlag, der den Konsumenten in Zürich am 1. Mai droht, beschäftigt anhaltend Publikum und Presse. Welche hohe Bedeutung demselben zukommt, geht aus einer Berechnung des Winterthurer „Landboten" hervor. Derselbe teilt mit, daß täglich in die Stadt Zürich eingeführt wurden: 1897: 109815 Liter Milch, 1898: 110260, 1899: 110525, 1900: 115991, 1901: 101160. Den auffallenden Konsumationsrückgang im Jahre 1901 führt der „Landbote" auf eine damals eingetretene Preiserhöhung zurück, indem er zugleich bemerkt, daß durch denselben „eine erhebliche Verschlechterung der Ernährung" bewirkt werde.

Wie wird die Volksernährung erst leiden, wenn ein Preisaufschlag von 2 Cts per Liter erfolgt! Eine Preiserhöhung von 1 Cts. verursacht in Anbetracht der oben mitgeteilten Konsumtionsziffern schon eine Mehrbelastung der städtischen Bevölkerung um über 1000 Fr. per Tag und über 370000 Fr. per Jahr. Eine Preiserhöhung von 2 Cts. = 10 % des jetzigen Milchpreises verdoppelt den genannten Betrag, reduziert also das Einkommen der Zürcher Stadtbevölkerung um rund 750000 Fr.

Wollen sich die Zürcher diese Schmälerung ihres Konsums nicht gefallen lassen, so werden sie die genossenschaftliche Organisation des Milchhandels betreiben müssen, denn die von der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion beantragte Errichtung einer kommunalen Milchversorgungsanstalt wird noch lange auf sich warten lassen. Auch der Landbote ist dieser Ansicht; er schreibt: „Trotz der durchaus nicht unsympathischen Aufnahme, die der Gedanke einer städtischen Milchversorgungsanstalt weit in die bürgerlichen Kreise hineinfindet, dürfte die Zeit für seine Ausführung noch nicht gekommen sein. Dagegen hat der Plan einer Genossenschaftsgründung Aussicht auf Verwirklichung, spricht man doch in den Kreisen des Lebensmittelvereins ernstlich von einer Unterstützung."

Nachdem man sich, wie es scheint, allseitig darüber klar geworden ist, daß die Frage der billigen und rationellen Milchversorgung noch am schnellsten auf dem genossenschaftlichen Boden ihre Lösung findet, sollte man nun auch an sie energisch herantreten. „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns jetzt endlich Taten sehen"!

Fleischpreiserhöhungen sind gegenwärtig an der Tagesordnung. In St. Gallen hat der Metzgermeisterverein das Publikum darauf vorbereitet und der dortige Stadtanzeiger klagt: „Das Kalbfleisch wird nachgerade zu einem Luxusartikel, den sich bald nur noch die „oberen Zehntausend" leisten können. Die Bratwürste sind ebenfalls im Preise gesteigert worden."

Die Metzger der Gemeinden Thal, Rheineck und Staad teilen dem Publikum mit, daß vom 11. April 1903 an der Preis von prima Ochsen- und Schweinefleisch per halbes Kilo um 5 Rappen erhöht wird.

Auch die Metzger in Altstätten werden vom 9. April an den Preis für Ochsen- und Rindfleisch um 10 Rappen per Kilo erhöhen. Die Metzger glauben ihr Vorgehen durch die hohen Viehpreise rechtfertigen zu können.

Die Kaffeekrise. Der Kaffeepreis ist an der New-Yorker Kaffeebörse unter 4 Cents pro Pfund, das ist auf ein Niveau, das bisher in der Geschichte dieses Marktes nicht verzeichnet worden ist, gefallen. Der „New York Herald" interpretiert dies als Zusammenbruch des Lewi'schen Corners, der 1901 von Leonhard Lewisohn mit Unterstützung Rockefeller's organisiert worden ist. Die Lewi'schen Erben liquidiren unter Verlust, der allein für die letzten Tage auf 5 Millionen Dollars geschätzt wird. Die Hauptursache der Kaffeekrise ist indessen die brasilianische Ueberproduktion, die solche Dimensionen angenommen hat, daß in einem brasilianischen Staat ein Gesetzentwurf zur Vernichtung von 20 Prozent der Kaffeekulturen eingebracht wurde. Diese Vorlage wurde freilich vor kurzem abgelehnt. Die Kaffeepreise schwankten von 1890 bis 1896 zwischen 90 und 100 Kronen, dann trat ein heftiger Preissturz ein, dessen Wirkungen für die Produzenten allerdings durch

---

*) Dr. Müller, Sekretär des Verbandes Schweiz. Konsumvereine, sagte auf der Basler Delegiertenversammlung vom 25. März 1900: „Indem wir das Konsumenten-Interesse zum maßgebenden Organisationsprinzip für die Volkswirtschaft machen, postulieren wir eine wirtschaftliche Reform von tiefeinschneidender Bedeutung, eine ungeheure Umwälzung in Handel, Industrie und Landwirtschaft. Heute ist der Käufer für den Händler da, der Konsument für den Produzenten. Wir kehren dieses Verhältnis um, wir sagen: Der Handel muß für den Käufer da sein, die Produktion für den Konsum." Dieselbe Devise stellt auch die „Unione Cooperativa" in Mailand auf, an deren Wägen die Aufschrift steht: „Was ist gegenwärtig der Konsument? Nichts. Was soll er sein? Alles." Fast mit denselben Worten habe ich das Gleiche in der Eröffnungsrede des Kongresses der Pariser Konsumvereine von 1889 ausgeführt. Vgl. das Werk: La Coopération p. 83, 84 und 92. Der Verfasser.

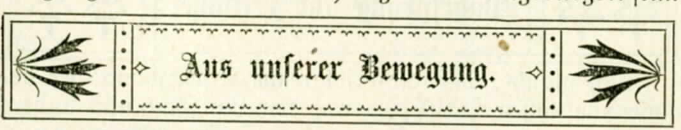
eine Steigerung des Disagios zum Teil paralysirt wurden. Inzwischen stieg die Produktion von 5,8 Millionen Ballen im Jahre 1895/96 auf 15,5 Millionen Ballen im Jahre 1901/02, und wenn diese letztere Ziffer auch eine außerordentliche ist, so kann man die Produktionsfähigkeit Brasiliens doch mit 12 bis 16 Millionen Ballen taxieren. Der enormen Zunahme der Produktion steht ein jährlicher Konsumzuwachs von nur 5 Prozent gegenüber. Der brasilianische Bundeskonkreß wird sich demnächst mit den Sanirungsplänen der Pflanzer, die auf einem Kongreß in San Paolo verhandelt wurden, beschäftigen. Maßnahmen zur Hebung des Preises lägen auch im Interesse des gesamten Handels, bei dem große Bestände liegen, die empfindliche Verluste verursachen. In Hamburg ist der Kaffeepreis auf 25,75 Pfennig gefallen.

Der amerikanische Stahltrust. Aus New-York wird berichtet, daß der Stahltrust für das mit 31. Dezember 1902 schließende Geschäftsjahr einen Nettogewinn von 133,308,764 Dollars erziehlt hat. Hievon sollen 24,774,389 Dollars für den Amortisationsfonds, für die Aktien der Zweiggesellschaften, für Abschreibungen und Verbesserungen verwendet werden. Von dem 108,534,375 Dollars betragenden Rest verbleibt nach Bezahlung von Zinsen, Dividenden und Abschreibungen auf den Amortisationsfonds für die Bonds des Trusts ein Ueberschuß von 34,253,657 Dollars, so daß sich nunmehr der Geschäftsüberschuß auf 77,874,597 Dollars beläuft. — Nachdem der Trust am 1. April 1901 ins Leben getreten ist, ist ein Vergleich des Jahres 1902 nur mit den neun letzten Monaten des Jahres 1901 möglich. Für diesen Zeitraum wurde ein Gewinn von 84,7 Mill. Dollars ausgewiesen. Nach der „New-Yorker Handelszeitung beschäftigt man sich übrigens bereits jetzt mit Schätzungen der Ergebnisse des laufenden Jahres und taxirt sie mit 137 Millionen Dollars.

Der Schreibmaschinentrust. Wie so viele andere Industriezweige, so ist auch der der Schreibmaschinenproduktion in den Vereinigten Staaten vertrustet worden. Der Schreibmaschinentrust (Union Typwriter Company) wurde bereits im Jahre 1893 im Staate New-Jersey inkorporiert; er verfügt über ein Aktienkapital von 20 Millionen Dollar und umfaßt folgende Firmen: Remington, Dansmore, Smith Premier, Wyckhoff, Seamans & Benedict und Yost.

Gegen diesen Trust kämpfen nun aber seit geraumer Zeit einige unabhängige Firmen an und, wie es scheint, nicht ohne Erfolg. Die Underwood Company, welche mit 3,5 Millionen Dollar kapitalisiert ist und schon gegenwärtig 18,000 Maschinen im Jahr liefert, beabsichtigt, ihre Lieferungsfähigkeit zu verdreifachen und die Jackson Company, mit 2 Millionen Dollar Kapital, die ihrige zu verdoppeln. Außerdem ist aber in der zweiten Februarwoche dieses Jahres eine neue Gesellschaft, L. C. Smith & Brothers Company, mit 5 Millionen Dollar Kapital, gegründet worden, und diese will in der „Schreibmaschinenstadt" Syracuse (Staat New-York) eine neue große Schreibmaschinenfabrik errichten.

Es wäre zu begrüßen, wenn der Kampf gegen den Schreibmaschinentrust Erfolg hätte. Bestände auf dem Gebiete der Schreibmaschinenfabrikation die freie Konkurrenz, so würden die Schreibmaschinen sicher schon viel billiger geworden und dadurch allgemeiner eingebürgert sein.



Aus unserer Bewegung.

Konferenz des IX. Kreises (Vorort Bern). Der Vorstand der Konsumgenossenschaft Bern, als Vorort des IX. Kreises ladet hiemit sämtliche diesem Kreise zugeteilte Verbandsvereine und benachbarten, dem Verbande noch nicht beigetretenen neuen Genossenschaften zum Besuche der auf Sonntag den 26. April im Gasthof zur Sonne in Kirchberg stattfindenden Versammlung ein. Die Verhandlungen beginnen Vormittags 10 ½ Uhr. Traktanden: 1. Eröffnungswort des Präsidenten. 2. Referat über die Preislage der hauptsächlichsten Artikel. 3. Zweckmäßigkeit der Lieferungsabschlüsse für die Konsumvereine. 4. Beratung über gemeinsame Mehlbeschaffung. 5. Ort- und Zeitbestimmung der nächsten Konferenz. 6. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Delegierten sind ersucht, Vollmacht zu Einkäufen und Lieferungsabschlüssen zu verlangen und zwar werden speziell die Artikel Petroleum, rohe und geröstete Kaffee, Reis, Gries und Teigwaren, Seifen- und diverse Waschartikel, sowie die Manufakturwaren besprochen werden.

Genaue Angaben über den Jahresbedarf und die gegenwärtigen Einstandspreise der verschiedenen Mehlsorten sind zu Handen der bezüglichen Beratung ebenfalls erwünscht.

Für den IX. Kreis: Der Vorort Bern.

Bern. (Sp.-Korr.) Die Konsumgenossenschaft Bern hat im ersten Semester des laufenden Geschäftsjahres (Oktober 1902 bis März 1903), die Misgros-Warenverkäufe ab Zentralmagazin nicht mitgerechnet, einen Umsatz von Fr. 393,924.90 erzielt, gegenüber Fr. 291,738.69 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es bedeutet dies eine Zunahme von Fr. 102,186.21 oder 35 Prozent, woran das zweite Quartal in stärkerem Maße beteiligt ist, als das erste. Speziell die Monate Februar und März weisen sogar eine Zunahme von 40 Prozent auf.

Hand in Hand mit der Zunahme des Warenumsatzes ging natürlich auch die Vermehrung der Mitgliederzahl. Die Eintritte belaufen sich auf 749, die Austritte auf 56, so daß die Zahl der Mitglieder im genannten Zeitraum um 693 zugenommen hat.

Die von unserm Herrn Präsidenten im letzten Geschäftsbericht ausgesprochene Erwartung, daß die Konsumgenossenschaft Bern den „toten Punkt" überschritten habe und nun einer Periode der Prosperität entgegensehe, geht somit in Erfüllung.

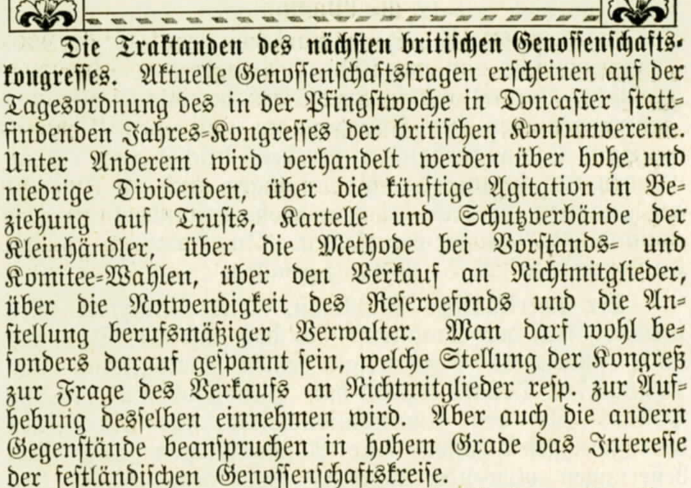
Davos. Der neueste Bericht über das vierte Betriebsjahr unseres dortigen Verbandsvereins meldet wiederum einen bemerkenswerten Aufschwung. Das Betriebsjahr umfaßt den Zeitraum vom 1. Februar 1902 bis 1. Februar 1903. Die Genossenschaft hat innerhalb desselben einen Zuwachs von 35 neuen Mitgliedern erhalten. Sie zählte am 1. Februar 1903 insgesamt 162 Mitglieder. Der Umsatz stieg auf Fr. 61,662.25 gegenüber Fr. 47,772.71 im Vorjahre, es hat also eine Steigerung von annähernd 14,000 Fr. stattgefunden. Hievon kommt allerdings ein ziemlich großer Betrag (Fr. 21,758.23) auf Rechnung von Nichtmitgliedern, so daß sich der durchschnittliche Bezug des Mitgliedes auf rund Fr. 246 stellt, indeß hat sich das Verhältnis im Berichtsjahr doch zu Gunsten des Mitgliederumsatzes verschoben, denn noch im Vorjahre betrug der Verkauf an Nichtmitglieder die Hälfte des Gesamtumsatzes. Im Verein besteht übrigens die Einrichtung, daß der aus der Warenabgabe an Nichtmitglieder erzielte Ueberschuß den Spezialfonds zugewiesen und so ein Bestandteil des unteilbaren gemeinschaftlichen Vermögens oder zu gemeinnützigen Zwecken verwendet wird. Das gemeinschaftliche Vermögen der Genossenschaft hat bereits die ansehnliche Höhe von beinahe Fr. 6,300 erreicht. Trotzdem besteht die Absicht, den Verkauf an Nichtmitglieder gänzlich einzustellen und die Waren mit möglichst geringem Aufschlage abzugeben, und zwar soll dies geschehen, um dem fortwährenden Anziehen der Steuerschraube zu entgehen. Wir wollen hoffen, daß der Verein in der Herabsetzung der Warenpreise nicht zu weit geht, denn für die radikale Anwendung dieses tief einschneidenden Verteidigungsmittels scheint uns denn doch noch kein dringendes Bedürfnis vorzuliegen.

Es wurde im Berichtsjahre ein Ueberschuß von Fr. 5,409.68 erzielt und es konnten nicht nur 6% auf

den Mitgliederbezügen zurückvergütet, sondern auch die gemeinschaftlichen Fonds mit ganz beträchtlichen Beträgen bedacht werden. Dem Baufonds wurden Fr. 149.47, dem Dispositionsfonds Fr. 390.25 und dem Reservefonds Fr. 460.58 zugewendet, während Fr. 2,456.42 zur Verfügung der Generalversammlung bleiben, resp. in Gestalt einer Rückvergütung von 6% auf Fr. 39,904.02 Bezügen den Mitgliedern zufließen und der Rest mit Fr. 62.18 auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Aus dem Betriebsüberschuß sind außerdem noch 10% (Fr. 229.96 auf dem Utensilien-Conto abgeschrieben und 450 Fr. Entschädigungen an die Betriebskommission und den Kassier gewährt worden. Das ist unseres Erachtens ein Ergebnis, mit dem man zufrieden sein kann. Im Uebrigen ist im Prinzip gegen eine möglichst billige Abgabe der Waren nichts einzuwenden und es wird dies, falls die Rückvergütung nicht allzu sehr darunter leidet, das rechte Mittel sein, die kaufenden Mitglieder in die Genossenschaft zu ziehen, so daß dann nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Verkauf an Nichtmitglieder eingestellt werden kann. Es macht dem Verein alle Ehre, daß fast die Hälfte seines Umsatzes an Kunden geht, die auf jede Rückvergütung verzichten und sich mit den Vorteilen begnügen, die ihnen die Genossenschaft außerdem zu bieten im Stande ist, denn es ist wohl anzunehmen, daß diese Kundschaft weiß, warum sie die Genossenschaft den dortigen Geschäften vorzieht. Um so mehr Grund hat der Verein, diese kaufenden Nichtmitglieder ohne Unterlaß auf die weiteren Vorteile aufmerksam zu machen und sich überhaupt alle Mühe zu geben, sie zu Genossen heranzubilden. Die Mitglieder des Vereins erhalten das „Genossenschaftliche Volksblatt" regelmäßig zugestellt. Man müßte sie anregen, das Blatt an Nichtmitglieder weiterzugeben, nachdem sie es selbst gelesen haben. Ohne derartige Aufklärungsarbeit ist die genossenschaftliche Eingliederung von solchen Käufern, die nur für die nächsten und unmittelbarsten Vorteile Sinn und Verständniß haben, ungemein schwer. Wir glauben, daß unser Davoser Verbandsverein, der auf gesunder Basis aufgebaut ist, noch recht schöne Erfolge erringen kann und daß seine Entwicklung in die Breite noch lange nicht abgeschlossen ist.

Welschenrohr. Vor uns liegt der Bericht über das erste Geschäftsjahr dieses im Jahre 1901 gegründeten Verbandsvereins. Er umfaßt den Zeitraum vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 und weist bei einer Mitgliederzahl von 108 einen Umsatz von rund Fr. 52,000 nach. Es wurde ein reiner Betriebsüberschuß von Fr. 4899.96 erzielt, wovon 100 Fr. an Abschreibung von der Liegenschaft (1%), Fr. 330 (20%) an Abschreibung von den Mobilien, Fr. 1200 Einlage in den Reservefonds und Fr. 600 Einlage in den Dispositionsfonds abgehen, so daß zur Rückvergütung Fr. 2669.96 verbleiben, die zu 7% und 4% der Bezüge an die Mitglieder und Nichtmitglieder zur Verteilung gelangen. Das Ergebnis dieses ersten Jahresabschlusses ließe nichts zu wünschen übrig, wenn es nicht mit der Aufgabe der anfänglich eingeführten Barzahlung teuer erkauft wäre. Umsatzsteigerungen, die durch die Eröffnung einer Kreditwirtschaft erzielt werden, sind Scheinerfolge, die gewöhnlich mit einer Niederlage enden, wenn das Borgsystem nicht noch bei Zeiten aufgegeben wird. Wir finden unter den Aktiven der Bilanz unseres Vereines bereits einen Debitorenposten von nicht weniger als Fr. 2469 eingestellt, und das ist die bedenkliche, aber durchaus nicht ungewöhnliche Kehrseite der durch Krediteinräumung herbeigeführten raschen Umsatzsteigerung. Hohe Einlagen in den Reservefonds sind nicht geeignet, einen Ausgleich herbeizuführen. Wir wollen im Interesse des Vereins hoffen, daß seine Ausstände rasch einzutreiben sind und keine dubiosen Forderungen enthalten. In jedem Falle aber möchten wir der Genossenschaft dringend empfehlen, sich auf die einzig richtige Grundlage der Barzahlung zurückzuziehen, auch auf die Gefahr hin, daß der Umsatz erheblich zurückgehen sollte.

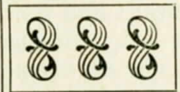
Genossenschaftsbewegung des Auslands.



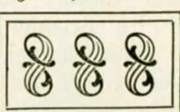
Die Traktanden des nächsten britischen Genossenschaftskongresses. Aktuelle Genossenschaftsfragen erscheinen auf der Tagesordnung des in der Pfingstwoche in Doncaster stattfindenden Jahres-Kongresses der britischen Konsumvereine. Unter Anderem wird verhandelt werden über hohe und niedrige Dividenden, über die künftige Agitation in Beziehung auf Trusts, Kartelle und Schutzverbände der Kleinhändler, über die Methode bei Vorstands- und Komitee-Wahlen, über den Verkauf an Nichtmitglieder, über die Notwendigkeit des Reservefonds und die Anstellung berufsmäßiger Verwalter. Man darf wohl besonders darauf gespannt sein, welche Stellung der Kongreß zur Frage des Verkaufs an Nichtmitglieder resp. zur Aufhebung desselben einnehmen wird. Aber auch die andern Gegenstände beanspruchen in hohem Grade das Interesse der festländischen Genossenschaftskreise.

Statistik der italienischen Genossenschaften. Der Verband der italienischen Genossenschaften hat vor kurzem in seinem Organ „Cooperative italiana" eine das Jahr 1902 betreffende Statistik veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß in Italien 2422 Genossenschaften bestehen. Hievon sind 1053 Konsumvereine, 838 Produktivgenossenschaften, 477 Kreditgenossenschaften, 84 lassen sich in keine dieser drei Kategorien einreihen. Die meisten Konsumvereine zählt die industrielle Lombardei, nämlich 223, dann folgen Venetien mit 189, Toscana mit 151, Piemont mit 122, Emilia mit 103 Konsumvereinen. In Süditalien und auf der Insel Sardinien giebt es nur wenige Vereine. In einem umfangreichen Werke soll das eingelaufene Material bezüglich der Statuten, Mitgliederzahl, Ueberschüße, Reserven, ꝛc. behandelt werden.

Diese letztere Nachricht ist sehr erfreulich, da uns dadurch eine ausführliche Statistik über das italienische Genossenschaftswesen, die bisher fehlte, in Aussicht gestellt wird. Wir werden s. Z. gerne von der beabsichtigten Publikation, die im Juli erfolgen soll, Notiz nehmen.



Verbandsnachrichten.

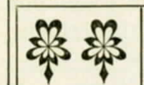


Der Umsatz der Zentralstelle im I. Quartal 1903 weist gegenüber dem der gleichen Periode des Vorjahrs eine erfreuliche Vermehrung auf, wie folgende Vergleichung ergiebt:

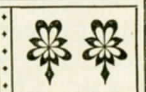
	1903	1902
Januar	Fr. 448 341. 40	Fr. 376 081. 70
Februar	„ 401 595. 35	„ 369 336. 05
März	„ 432 207. 85	„ 344 546. 75
	Fr. 1 282 144. 60	Fr. 1 089 964. 50

Es hat somit eine Vermehrung von Fr. 192 180. 10 oder 17. 65 % stattgefunden.

An dem Umsatz im I. Quartal 1903 ist die Manufakturwarenabteilung mit Fr. 26 507 beteiligt.



Wahrsprüche und Leitsätze.



Ich glaube, daß die erfolgreiche Anwendung der genossenschaftlichen Prinzipien auf den Landbau und andere produktive Gewerbe zu den größten Hoffnungen in Bezug auf die dauernde Verbesserung der Lage und Zustände der arbeitenden Klassen berechtigt. Ich werde die weisen Bemühungen freisinniger Männer, sie auf die industrielle Unternehmung anzuwenden, mit aller Kraft unterstützen.

Earl Grey.

Le Coopérateur suisse.

Les résultats de l'enquête statistique annuelle de l'Union.

Nous publions aujourd'hui les résultats de notre enquête statistique pour 1902. Les chiffres se rapportent au dernier exercice clôturé au cours de 1902. Le nombre des adhérents est généralement celui du 1er janvier 1903.

Cette enquête a été sommaire dans ce sens que nous avons demandé aux sociétés de répondre à un très petit nombre de questions. Nous avons choisi celles qui donnent l'idée la plus juste des progrès accomplis.

Nous nous sommes décidés à procéder seulement tous les cinq ans à une enquête très détaillée. Les transformations dans le mode d'exploitation et les conditions du travail sont trop lentes pour que ces détails puissent beaucoup changer d'une année à l'autre. La période de cinq ans suffit pour les constater.

La petite enquête annuelle portant sur le chiffre des adhérents, celui du débit, les sommes en réserve et le nombre des locaux de distribution suffit pour indiquer les progrès les plus marquants.

Cette nouvelle organisation a également pour but de décharger l'administration des sociétés adhérentes.

	Sociétés adhérentes	Sociétaires	Locaux de distribution	Débit (total) Fr.	Débit (par sociétaire) Fr.	Fonds de réserve Fr.
1896	65	53365	279	21,798,455	408	1,317,711
1897	71	64192	329	25,876,328	403	1,541,134
1898	89	76288	391	30,892,090	405	1,743,765
1899	105	83549	419	32,725,427	392	1,916,284
1900	116	88365	448	33,988,192	385	2,047,789
1901	125	96482	471	35,691,681	369	2,299,977
1902	133	102869	494	38,664,995	375	2,674,019
Accroissement en % de 1896 à 1902:	105%	93%	77%	77%	—	103%

Ce n'est que par voie de comparaison que nous pouvons constater les progrès accomplis. C'est pour cette raison que nous publions aussi bien les résultats des années 1896 à 1901 que ceux de 1902.

Considérons la première colonne. Le nombre des sociétés adhérentes est monté de 65 à 133. Il a plus que doublé. Ce résultat est considérable, si l'on songe que notre Union n'a jusqu'à présent point procuré d'avantages directement palpables aux sociétés affiliées, qu'au contraire elle leur demande des sacrifices sous forme de cotisation annuelle. En fait, il n'y a plus guère en Suisse qu'une cinquantaine de sociétés qui pourraient s'affilier à notre Union. Cette affiliation n'est qu'une affaire de temps.

Le contingent nouveau est formé principalement de sociétés nouvelles. Nous constatons qu'elles se sont vigoureusement développées sous l'égide de l'Union. Ces sociétés nouvelles fondées dans des localités souvent fort petites, ne peuvent apporter à l'Union un nombre d'adhérents aussi grand que les sociétés plus anciennes de nos grands centres. Ceci explique pourquoi le nombre des sociétaires individuels a augmenté de 93 %, tandis que celui des sociétés a augmenté de 105 %.

Nos lecteurs remarqueront l'égalité d'accroissement dans le chiffre du débit et le chiffre des locaux de distribution. L'un a suivi l'autre. C'est dire qu'on ne s'est pas livré à la création intempestive de boutiques en grand nombre pour provoquer l'accroissement du débit.

Le débit moyen par sociétaire a baissé de 1896 à 1901. Il s'est élevé en 1902. Il serait difficile d'indiquer les causes exactes de ce phénomène.

Le débit moyen a-t-il reculé parce que des classes plus pauvres ont pris le chemin de la consommation? Ou parce que le prix de certains articles de très grande consommation a baissé? Est-ce la crise industrielle qui a diminué la puissance d'achat? Nous n'en savons rien! Les observations recueillies paraissent indiquer qu'une faible reprise des affaires et la „Feuille coopérative populaire", ne sont pas sans influence sur l'avance du débit moyen par adhérent en 1902. Dans

Enquête statistique pour 1902.

CANTONS	Sociétés adhérentes	Adhérents au 31 décembre 1902	Locaux de vente	Nombre des communes où se trouvent des locaux	Débit de la dernière année comptable	Réserves	Capital social
Zurich	21	19,802	154	47	7,073,240	406,460	894,390
Berne	21	7,838	39	22	2,324,227	198,306	231,073
Lucerne	1	6,133	16	6	1,557,000	72,400	—
Zoug	2	470	5	3	331,075	9,586	24,621
Soleure	13	5,339	21	16	1,693,772	164,109	24,948
Bâle-Ville	1	23,347	70	2	11,528,707	563,156	—
Bâle-Campagne	10	4,300	32	23	1,838,800	174,762	3,670
Schaffhouse	1	782	6	4	247,625	14,260	13,598
Appenzell	2	1,787	12	5	360,971	42,461	30,891
St-Gall	16	7,424	41	19	2,546,187	320,825	96,962
Grisons	4	1,571	6	4	703,192	35,200	13,690
Argovie	18	4,495	28	20	1,685,616	163,781	78,013
Thurgovie	8	1,866	17	13	944,188	53,655	48,974
Vaud	7	2,471	10	7	484,966	32,602	48,463
Valais	1	120	1	1	244,439	34,500	45,000
Neuchâtel	5	6,167	17	8	2,053,816	290,180	148,611
Genève	1	8,700	15	4	2,844,953	83,054	83,054
Pays limitrophes (Mühleholz)	1	257	4	4	202,221	14,722	7,585
	133	102,869	494	208	38,664,995	2,674,019	1,793,543

tous les cas, ce chiffre devrait être plus élevé. Il ne forme que le quart du revenu moyen des adhérents.

Le fort accroissement des réserves est l'un des faits les plus encourageants de cette statistique. Elles ont été doublées! Pour connaître la fortune propre de nos sociétés, il faut ajouter à ces 2,674,019 francs, 1,793,543 francs en capital social; cela fait une somme totale de 4 millions et demi formant le capital d'exploitation. Le débit étant de 39 millions, elles retournent ce capital neuf fois dans l'année.

Cette tendance à accroître les réserves témoigne d'une saine politique financière, d'une bonne administration; elle forme la base et la garantie d'un développement futur très considérable.

En somme, nous pouvons constater que le mouvement coopératif suisse poursuit avec entrain sa marche ascendante.

L'arrêt du Tribunal fédéral en faveur des pharmacies populaires.

Voici quelques renseignements nouveaux sur le jugement du Tribunal fédéral au sujet du recours des pharmaciens genevois contre la Société coopérative des pharmacies populaires. Nous les devons à l'obligeance de son président, M. Barillon.

Le recours des pharmaciens était basé sur les trois moyens suivants:

1. Violation de leurs droits constitutionnels. (Ces messieurs s'imaginent que la *Constitution* leur accorde le *monopole* de l'exercice de la pharmacie).

2. Violation de la loi de 1892 sur l'exercice de la pharmacie, l'autorisation d'exercer ne pouvant être accordée qu'à des individus.

3. Violation de l'article 19 du réglement d'application, les pharmaciens-gérants n'étant que des prête-nom.

Le Tribunal constate, en ce qui concerne le premier moyen, que rien ne s'oppose à ce que la Société coopérative possède plusieurs officines, à la condition que celles-ci soit dirigées, au point de vue professionnel, par des pharmaciens diplômés.

A ce propos le Tribunal fédéral relève la réponse conforme du Conseil d'Etat genevois.

Le Tribunal repousse également le second moyen et constate qu'au contraire la loi a été bien appliquée, puisqu'à la tête de chacune des officines de la société se trouve un pharmacien diplômé; le tribunal a attaché une certaine importance au fait que les gérants sont tenus de mettre leur nom sur les étiquettes.

Il a repoussé également le troisième moyen en constatant que les gérants ne sont pas de simples prête-nom au sens de l'article 19 du réglement d'application.

Le prête-nom ne fait que prêter son nom et n'agit pas par lui-même. Or chacun des gérants dirige par lui-même l'exploitation d'une officine et assume la responsabilité de cette exploitation.

L'arrêt du Tribunal fédéral a été rendu *à l'unanimité.*

Il a en outre condamné les pharmaciens à un émolument de justice de cinquante francs et à tous les frais.

En somme le Tribunal a fait siennes toutes les conclussions de la défenderesse.

La société des pharmacies populaires était représentée par Mres. J. Renaud et Maunoir, les pharmaciens par Mres Ritzschel, Ph. Dunand et Vuille.

Les pharmacies populaires genevoises viennent d'étendre leur exploitation en louant rue Bautte 7 un grand local où elles installeront leurs bureanx, laboratoires et entrepôts.

Le premier avril la pharmacie coopérative de La Chau de Fonds a ouvert son officine et cela marche à souhaits.

Malgré toutes les difficultés une idée juste ne peut manquer de se propager et de produire ses effets.

Le fonds de réserve et sa signification pour les coopératives.

La richesse des coopératives provoque autant d'envie que d'admiration. Dans tous les pays où elles existent depuis un certain temps, elles ont accumulé des millions dans leurs fonds de réserve, sans compter les milliards qu'elles ont distribués à leurs adhérents en restitution sur leurs achats. La puissance des coopératives pour accumuler des capitaux est pour ainsi dire illimitée. Ses adversaires semblent, à première vue, avoir raison quand ils disent que la coopération n'est qu'une autre forme du capitalisme. Mais rien au fonds n'est plus contraire aux faits que cette assertion. Le capitalisme coopératif n'a en réalité rien de commun avec le capitalisme individualiste. Ils s'excluent mutuellement, et la puissance du capitalisme privé disparaît dans la mesure où le coopératisme fait des progrès. La coopérative tarit les sources qui alimentent le capital privé et rétrécit toujours plus son domaine. Dans le système du capitalisme privé, les individus s'enrichissent, et, même lorsqu'il opère sous la forme de la société par actions, ce sont simplement des capitalistes plus petits qui en profitent. Dans le système coopératif, au contraire, les excédents reviennent presqu'en entier aux adhérents et le reste va au fonds de réserve pour revenir indirectement aux adhérents présents et à venir. C'est ainsi que la coopérative épargne même pour ceux qui ne lui appartiennent pas encore, elle pense aux générations futures. Dans le système individualiste actuel tout est sacrifié au besoin de l'instant. Chacun ne pense qu'à soi et à son propre bénéfice, personne ne s'occupe des intérêts généraux, ni de pensées d'avenir. La coopérative est forcée pour exister de penser à l'avenir. Elle repousse l'égoïsme individuel pour veiller au profit de la communauté. Elle contribue ainsi à l'amélioration des nouvelles générations. C'est pour cette raison qu'il est de la plus grande importance que les coopérateurs ne perdent pas de vue, outre la défense de leurs intérêts propres, la défense des intérêts de la communauté à laquelle ils appartiennent.

La coopérative qui n'a pas accordé à cette nécessité l'attention nécessaire, perd pied; elle ne retrouve plus le terrain solide. Sa capacité de veiller au bien de chaque membre en particulier diminue dans la mesure ou elle cesse d'alimenter sa fortune collective. C'est dans les réserves de la coopérative que gît son avenir. Ces fonds lui ouvrent des perspectives et un champ d'opération qui dépassent de beaucoup l'intérêt immédiat qu'elle offre à chaque adhérent en particulier. Les réserves donnent les moyens de développer les coopératives et d'organiser des institutions qui élèvent le niveau matériel, intellectuel et moral de ses sociétaires. La solution de ces questions importantes exige des capitaux sans lesquels on ne peut rien faire. C'est avec raison qu'un coopérateur anglais disait récemment que le but dernier des coopératives ne peut être atteint sans l'accumulation de fortes réserves. „Sans caqital, nous sommes des aveugles qui conduisons des aveugles.“

La fortune coopérative a des devoirs tout autre et un tout autre but que les capitaux privés. L'une enrichit les petits, les autres les appauvrissent. Considérés comme puissances économiques, tous deux ont pour tendance d'éliminer les formes économiques trop faibles pour exister, mais le capitalisme privé le fait pour des motifs égoïstes, tandis que la coopérative, en vertu de son organisation, agit en vue du bien public. Elle peut négliger ce but, si elle manque à ses devoirs, si elle favorise trop l'intérêt privé des ses adhérents aux dépens des intérêts de la communauté, mais, même dans ce cas, elle a des effets contraires au capitalisme privé et favorables à la société. L'avenir sera fait des luttes et des conflits entre ces deux puissances: le capital individuel et le capital collectif.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel, Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialiät: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: **Balsthaler** Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

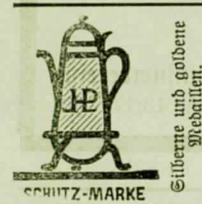
Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora“** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Für Konsumvereine Extra-Begünstigungen.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA
Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules“.
Weinessig, rot und weiß.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**“
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — **Schulers** Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife“.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze“, Marke „Jungfrau“, garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „Löwenkopf“, Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, vorm. M. Moos-Grellinger, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürliftreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse. Eid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten, Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX“ von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach**, Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora", ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon**, sowie Tabak offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert.
Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse 2c.; Speiseessig-Essenz 80% 2c.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
MAGGI-Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen:
Reine Berthe, Corail und Helvetia

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.
Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
— *Billigste Preise.* —

Die erste aller Milchchocoladen
„GALA" PETER von **D. Peter, Vevey,**
erfunden, unübertroffen in Feinheit und Nährkraft.

Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft. Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee 2c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago), Toscana & Cavour.

Wochen-Bericht

der

Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

mit beschränkter Haftung

zu

Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format.

ist die Zeitung der Zukunft.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat **10 Cts.**

wurde von den folgenden **47** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf	Frauenfeld	Rheinfelden
Allmendingen	Freienstein-Rorbas	Roggwyl
Amrisweil	Kirchberg	Rorschach
Arbon	Kölliken	Rüti-Tann
Baar	Landquart-Fabriken	Safenwil
Baden	Langnau	Schaffhausen
Balsthal	Liestal	Schöftland
Basel	Luzern	Solothurn
Bern	Muttenz	Steffisburg
Biel	Mümliswil	St. Georgen
Biberist	Oberburg	Thalwil
Burgdorf	Olten	Töß
Chur	Papiermühle	Wald
Davos	Pratteln	Wallenstadt
Delsberg		Zofingen
Dübendorf		Zug
Dürrenast		

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion** und zwar beim Abonnement

von 100— 500 Expl.	1/12	Seite,
„ 500—1000 „	1/8	„
„ 1000—2500 „	1/4	„
„ 2500—5000 „	1/2	„
über 5000 „	1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den **Druck: G. Krebs**, beide in Basel.